

JUGEND WÄHLT BERLIN



JUNGES
WAHLPROGRAMM
FÜR BERLIN 2016

INHALT

Herausgeber:

Landesjugendring Berlin e.V.
Obentrautstr. 57
10963 Berlin
T: 030.81 88 61 00
info@ljrberlin.de
www.ljrberlin.de
www.jugend-wählt-berlin.de
 landesjugendring.berlin

Verantwortlich (i.S.d.P.): Tilmann Weickmann, Geschäftsführer
Redaktion: David Spitzl
Layout, Satz und Illustration: Daniel Bauer, www.ligatur-berlin.de

Druck: www.wir-machen-druck.de
Auflage: 500 Exemplare
© 2016 Landesjugendring Berlin e.V.

Bildnachweis

- © Philipp von Ostau: Seite 5
- © BUNDjugend Berlin: Seite 9 o.
- © Marion Hunger: Seite 15 o.
- © LJR Berlin: Seite 11 m., 15 m., 23 o., 24
- © JuHu Berlin: Seite 17 m.
- © CVJM-Ostwerk e.V. Landesverband Berlin-Brandenburg: Seite 17 u.
- © Schreberjugend Berlin: Seite 18 o., 18 u.
- © Jugendwerk der AWO Württemberg: Seite 18 m.
- © Michael W. Parenteau: Seite 19 u.
- © ver.di JBS Konradshöhe: Seite 21 u.



berlin Berlin

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft

JUGEND WÄHLT BERLIN ist ein Projekt des Landesjugendring Berlin e.V.
und wird gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin.

VORWORT 4	
HINTERGRUND	5
ALLE FORDERUNGEN AUF EINEN BLICK	6
JUNGE GEFLÜCHTETE	8
VIELFALT	10
JUGEND(VERBANDS)ARBEIT	12
EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT	14
BESSERE LEBENSBEDINGUNGEN	16
FREIRÄUME	18
MOBILITÄT	19
BERÜCKSICHTIGUNG	20
WAHLRECHT AB 16	22
INTERVIEW	24
DER LANDESJUGENDRING BERLIN	26





So wächst Berlin auch für Jugendliche

Berlin wächst. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen steigt. Junge Menschen prägen das Bild unserer bunten und quirligen Stadt. Jenseits von Imagekampagnen müssen wir ihren Bedürfnissen, Interessen, Hoffnungen und Forderungen einen größeren Entfaltungsraum eröffnen. Was dafür notwendig ist, von der Bekämpfung der Kinderarmut bis zur Anerkennung ehrenamtlichen Engagements, zeigen wir als Landesjugendring Berlin mit unserem Wahlprogramm „Jugend wählt Berlin“.

Eine wachsende Stadt muss dafür sorgen, dass Angebote der Jugendarbeit mitwachsen können. Das kostet Geld. Wir fordern ganz konkret für die Berliner Jugendverbände 363.000 Euro mehr Fördermittel pro Jahr. Soviel kostet der Flughafen BER in gerade einmal 6,5 Stunden. Das Schmunzeln über diesen Vergleich möchte auf ein ernstes Anliegen aufmerksam machen: Nur durch die Steigerung der regulären Jugendverbandsförderung können neue Strukturen qualifizierter Ehrenamtlichkeit geschaffen werden, die einen Angebotsausbau ermöglichen.

Das junge Wahlprogramm ist einzigartig, denn es will nicht nur fordern, sondern es möchte sichtbar machen. Es wirft ein Licht auf junge Menschen, die sich jeden Tag im Großstadttübel für ihre Mitmenschen ehrenamtlich einsetzen und zeigt uns als Stadtgesellschaft, wie wir gemeinsam dieses Engagement unterstützen können.

Ich wünsche dem jungen Wahlprogramm nicht nur viele neugierige Leser_innen, sondern vor allem aufgeschlossene Entscheidungsträger_innen, die sich mit uns als Landesjugendring für seine Umsetzung stark machen.

Marcel Hoyer
Vorsitzender Landesjugendring Berlin

HINTERGRUND



Berlin wächst und wird jünger: Es gibt es immer mehr Kinder und Jugendliche, viele von ihnen sind mit ihren Familien zugezogen oder suchen auf der Flucht Schutz. Die Bedürfnisse dieser Gruppen nach Freiräumen, Lebensqualität, Mitbestimmung oder Wohnraum spielen in der politischen Debatte und der öffentlichen Diskussion zumeist nur eine untergeordnete Rolle.

Mit dem Jungen Wahlprogramm für Berlin macht der Landesjugendring Berlin deutlich, wo die Hauptstadt für eine kinder- und jugendfreundliche Stadt nachbessern muss. Er tut dies als Interessenvertreter von Kindern und Jugendlichen. Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz hat „jeder junge Mensch ... ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ An diesem Anspruch wird der Landesjugendring die Politik des neu gewählten Parlaments und des Senats in der nächsten Legislaturperiode messen.

Schwerpunkte

Berlin ist eine wachsende Stadt. Seit 2011 nimmt die Zahl der in Berlin lebenden Kinder und Jugendlichen zu. Bis 2030 kommen alleine 84.000 Menschen unter 18 Jahren hinzu. Deshalb müssen die Angebote für junge Menschen auch in der Jugend- und Jugendverbandsarbeit wachsen. Besonders gilt dies für junge Menschen mit Migrationshintergrund und junge Geflüchtete. Das Bevölkerungswachstum muss sich in einer speziellen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche, aber auch in der generellen Stadtpolitik, wie bei der Schaffung

von Wohnraum oder im Öffentlichen Personennahverkehr widerspiegeln.

Berlin muss eine bessere Stadt für Kinder und Jugendliche werden. In Berlin muss es nicht nur mehr Angebote für Kinder und Jugendliche geben, sondern auch bessere. Die bauliche Situation an vielen Schulen ist katastrophal. Kreative Freiräume für junge Menschen fehlen an vielen Stellen. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die in Armut aufwachsen, ist erschreckend hoch. Hier braucht es neue Ideen.

Kinder und Jugendliche müssen mehr mitbestimmen können. Eine nachhaltige Politik für Kinder und Jugendliche in Berlin muss die eigenverantwortliche Entwicklung junger Menschen fördern. Sie muss eine aktivierende Politik sein, die junge Menschen bei der Aneignung ihres Lebensumfeldes unterstützt, sie muss sich als Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements verstehen. Das heißt, Kinder und Jugendliche brauchen Beteiligungschancen in allen Politikfeldern, die sie betreffen. Sie müssen befähigt werden, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Kinder- und Jugendpolitik ist eine Querschnittsaufgabe

Kinder- und Jugendpolitik, die die Partizipation junger Menschen in den Mittelpunkt stellt, ist eine Querschnittsaufgabe, die sich nicht in engen Ressortgrenzen abbilden lässt. Die Förderung aller Kinder und Jugendlichen muss in allen Politikbereichen selbstverständlich sein. Diese geht weit über Schul-, Familien- und Jugendpolitik hinaus und kann nur erfolgreich sein, wenn vor allem die Förderung von Selbstorganisation, Partizipation und Eigenständigkeit von Kindern und Jugendlichen zentrales Leitprinzip einer richtig verstandenen Politik im Sinne junger Menschen wird. Das Junge Wahlprogramm für Berlin versteht sich als Anstoß zu einem ressortübergreifenden Blick auf Kinder und Jugendliche. Der Landesjugendring möchte damit zu einem Perspektivwechsel in der Berliner Landespolitik beitragen.

ALLE FORDERUNGEN AUF EINEN BLICK

Wachsende Stadt



Jugendverbände in ihrer Arbeit mit jungen Geflüchteten stärken!

Seite 8



Interessenvertretungen von Jugendlichen fördern!

Seite 10



Endlich mehr Geld für Jugendverbände!

Seite 12



Bessere Stadt



Anerkennung für ehrenamtliches Engagement junger Menschen!

Seite 14



Bessere Chancen für junge Menschen, die von Armut betroffen oder gefährdet sind!

Seite 16

Selbst gestaltete Freiräume durch Jugendverbände fördern!

Seite 18

Verkehrspolitik an jungen Menschen ausrichten!

Seite 19

Mitbestimmung in der Stadt



Politiker_innen: Versteht die Sprache der Jugendlichen!

Seite 20

Senkt das Wahlalter auf 16 Jahre!

Seite 22

JUNGE GEFLÜCHTETE



Jugendverbände in ihrer Arbeit mit jungen Geflüchteten stärken!

Jugendverbände bieten Freiräume für selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Engagement und können so eine besondere Ressource für junge Geflüchtete darstellen. In dieser Rolle müssen Jugendverbände gefördert und gestärkt werden.

Junge Geflüchtete sind Teil der wachsenden Stadt. Sie haben wie alle jungen Menschen ein Recht auf Selbstbestimmung und auf Förderung ihrer Entwicklung. Die Flucht der jungen Menschen ist mit vielen schwerwiegenden und einschneidenden Konsequenzen verbunden: Sie müssen ihre Peergroup zurücklassen, ihre Ausbildung unterbrechen, Zukunftspläne vertagen oder sogar ganz aufgeben. Unsere Aufnahmegesellschaft muss Möglichkeiten bieten, dass junge Geflüchtete selbständig Perspektiven für die Zukunft

entwickeln können über die Erstaufnahme hinaus und unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Dazu gehören Bildungs- und Berufsperspektiven, aber auch Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und der Beteiligung.

■ Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit

Urban Gardening mit jungen Geflüchteten

Gärtnern verbindet. Das dachten sich Jugendliche der BUNDjugend Berlin und starteten ein Urban Gardening-Projekt mit jungen Geflüchteten einer Flüchtlingsunterkunft in Zehlendorf. Dort bauen die Jugendlichen zusammen Hochbeete aus alten Paletten oder pflanzen Gemüse an. Der Austausch und die Verschönerung der Unterkunft stehen dabei im Mittelpunkt.

www.berlin.bundjugend.de



Initiative »Werde Fluchthelfer_in«

Mit der Initiative »Werde Fluchthelfer_in« des Landesjugendwerk der AWO Berlin werden hilfsbereite Menschen zu Fluchthelfer_innen: Sie unterstützen Geflüchtete vor, während oder nach ihrer Flucht mit Hilfe von Unterstützungsaktionen wie einer Refugee Support Tour oder durch Mitmachangebote zum Beispiel in Erstaufnahmeeinrichtungen. Im Rahmen der Initiative werden trendige Stoffbeutel verkauft, um die Projekte für Geflüchtete zu finanzieren.

www.landesjugendwerk-berlin.de



Jung - Geflüchtet - Selbstbestimmt

Über 65 Projekte von, mit und für junge Geflüchtete aus der Jugend(verbands)arbeit konnte der Landesjugendring Berlin bislang im Rahmen des Förderprojekts »Jung - Geflüchtet - Selbstbestimmt« aus Mitteln der Stiftung Demokratische Jugend, der Kreuzberger Kinderstiftung und vom Land Berlin unterstützen. Von Kunstprojekten über Sportwochen bis hin zu Zirkustagen sind vielfältige Angebote an die Neuberliner_innen entstanden.

www.jung-gefluechtet-selbstbestimmt.de





Interessenvertretungen von Jugendlichen fördern!

Interessenvertretungen von Jugendlichen, beispielsweise Migrant_innenjugendselbstorganisationen, müssen stärker gefördert werden, um die unterschiedlichen Perspektiven in die demokratische Gesellschaft einzubringen.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Berlin wächst. Mehr Kinder und Jugendliche in der Stadt bedeuten auch mehr unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten, Hintergründe und Perspektiven. Alle Jugendlichen müssen die Möglichkeit haben, sich je nach ihren Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten einzubringen. Ob Hip-Hop oder Metal, mit oder ohne Migrationshintergrund, ob homo- oder heterosexuell, ob Gymnasium oder Berufsvorbereitungsjahr, ob im Rollstuhl oder auf Inlineskates - so vielfältig wie junge Menschen sind

müssen auch die Angebote und Unterstützungen für junge Menschen sein. Schulen und Angebote der Jugendarbeit müssen so ausgestattet sein, dass sie den unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen gerecht werden.

VIELFALT

Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit

Meinungsmacher.in

Jeder dritte Jugendliche in Berlin wächst mit mehreren Kulturen auf und lebt sie. Das Projekt meinungsmacher.in des Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin zeigt, wie sie unsere Gesellschaft bereichern. In Mediacamps und Akademien entstehen so bunte und vielfältige Videos, Bilder oder eine Zeitung über die Geschichten ganz unterschiedlicher junger Menschen in unserer Stadt.

www.meinungsmacher.in



Jugendmigrationsbeirat Berlin

Der Jugendmigrationsbeirat Berlin ist ein Zusammenschluss von neun in Berlin aktiven Jugendverbänden, deren Mitglieder mehrheitlich junge Menschen mit (familiärer) Migrationsgeschichte sind. Der Beirat versteht sich als Interessenvertretung seiner Mitglieder und als Instrument direkter politischer Partizipation. Er setzt sich für eine diversitätsbewusste Gesellschaft ein.

www.jugendmigrationsbeirat.berlin



Kartenspiel: „Bist du dabei?“

„Bist du dabei?“ heißt das Kartenset der Evangelischen Jugend, mit dem man mit Jugendlichen und Erwachsenen zum Thema „Teilhabe und Mobilität“ spielerisch ins Gespräch kommen kann. Die Spieler_innen erhalten Orts- und Rollenkarten und damit eine neue Identität. Dann beantworten sie in der neuen Rolle Fragen. Am Schluss wird ausgewertet: Warum sind manche gut vorangekommen und andere nicht?

www.akd-ekbo.de





Endlich mehr Geld für Jugendverbände!

Jugend- und Jugendverbandsarbeit müssen endlich eine stabile Finanzierungsgrundlage erhalten. Jugendarbeit in den Bezirken braucht definierte Qualitätsstandards, die bei der Finanzierung berücksichtigt werden müssen. Dies kann in einem Jugendförderungsgesetz geregelt werden. Die Förderung der Jugendverbände und Jugendbildungsstätten auf Landesebene muss an den wachsenden Bedarf und die Tarif- und Preisentwicklung angepasst werden.

Jugend- und Jugendverbandsarbeit stellen zentrale Freiräume für junge Menschen dar, ob sie neu in der Stadt sind oder schon lange hier leben. Die Angebote der Jugend- und Jugendverbandsarbeit müssen an die Bedürfnisse in einer wachsenden Stadt angepasst werden. Dazu gehört, dass

mehr Kinder und Jugendliche auch mehr Angebote brauchen. Seit 2011 sinkt die Förderung der Jugendverbände und Jugendbildungsstätten relativ zu Tarifsteigerungen und Preisindex auf Landesebene: Die Personalkosten stiegen auf Grund der Tarifverträge um 14,9 Prozent, im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Förderung aber nur um 4,9 Prozent. Für viele Angebote ist das existenzbedrohend. Die Förderung müsste heute insgesamt um 363.000 Euro erhöht werden. Soviel kostet der Flughafen BER in 6,5 Stunden.

■ Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit

Sommerzeltlager der Falken

Energie und Entspannung, Kreativität und Abenteuer, Lagerfeuerstimmung und Partys unterm Sternenhimmel: Bei den Sommercamps der Falken Berlin an der Ostsee bauen sich jedes Jahr rund 100 junge Menschen eine Gemeinschaft auf, in der jede Stimme zählt. Lachen, tanzen, träumen, sich gegenseitig herausfordern, die Welt und ihre Spielregeln hinterfragen und miteinander neue Wege entdecken steht dabei im Mittelpunkt.

www.falken-berlin.de



Jugendzentrum Betonia

Egal ob Bandraum, Rap-Tonstudio, Nachhilfe, Fahrradwerkstatt oder Chillen und Kickern im offenen Bereich: Das Jugendzentrum Betonia des Kinderring Berlin e.V. hat viel zu bieten für Kinder und Jugendliche in der Stadt. Die selbst gestaltete Beteiligung von Jugendlichen ist den Mitarbeiter_innen des Betonia dabei ein wichtiges Anliegen. Junge Menschen können in diesem Haus sich selbst und ihre Ideen auf vielfältige Weise einbringen.

www.betonia.jugendkultur-aufbruch.de



Schulsanitätsdienst

Die Malteser Jugend Berlin macht junge Menschen fit für den Schulsanitätsdienst: Jugendliche lernen, wie man verletzte oder erkrankte Personen an der Schule versorgt und betreut, sie rufen bei Notfällen den Rettungsdienst, sie erkennen mögliche Gefahrenquellen und leisten Sanitätsdienst bei Schulveranstaltungen. Dafür werden die Schüler_innen umfassend von der Malteser Jugend Berlin geschult.

www.malteserjugend-berlin.de





Anerkennung für ehrenamtliches Engagement junger Menschen!

Junge Menschen brauchen einen Rechtsanspruch auf Freistellung für ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit und klare Regelungen für die Anerkennung ehrenamtlichen Engagements in den Hochschulen. Vergünstigungen, die für die Ehrenamtskarte gelten, müssen auch für die Jugendleiter_innen-Card Juleica Anwendung finden.

Ehrenamtliches Engagement junger Menschen in Vereinen und Verbänden, Bürgerinitiativen und Nachbarschaftsprojekten, Parteien, Initiativen und Jugendverbänden machen einen wichtigen Teil der Zivilgesellschaft aus, die die Stadt trägt. Für eine bessere Stadt für Kinder und Jugendliche fehlt es an einer wirklichen Anerkennungskultur für dieses Engagement. Berlin ist das einzige Bundesland, in dem es keine verbindliche

Regelung für Sonderurlaub für junge Ehrenamtliche in der Jugendarbeit gibt. Die Vergünstigungen der Berliner Ehrenamtskarte gelten nicht für die 2.284 Jugendlichen, die die Jugendleiter_innen-Card „Juleica“ besitzen, für die sie eine qualifizierende Schulung belegt haben. Auch mangelt es an Anerkennung des Engagements an den Hochschulen: Im Studienverlauf spielt die Persönlichkeitsentwicklung und Qualifizierung durch das ehrenamtliche Engagement häufig keine Rolle. Dabei könnte langjähriges Engagement und die Übernahme von Verantwortung für die Gesellschaft mit Credit Points angerechnet werden und die jungen Menschen dadurch eine Wertschätzung für ihr Ehrenamt erhalten.

■ Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit

Juleica-Schulungen in Jugendverbänden

Was bedeutet es eigentlich, Jugendleiter_in zu sein? Viele Jugendverbände bieten Juleica-Ausbildungen an, die junge Menschen für die Jugendarbeit qualifiziert. Dafür müssen sie unter anderem in rechtlichen und pädagogischen Fragen geschult werden, Erste Hilfe leisten können oder wissen, wie man Veranstaltungen organisiert. Als Nachweis erhalten die Jugendleiter_innen die Juleica.



Juleica NetzWERKSTATT

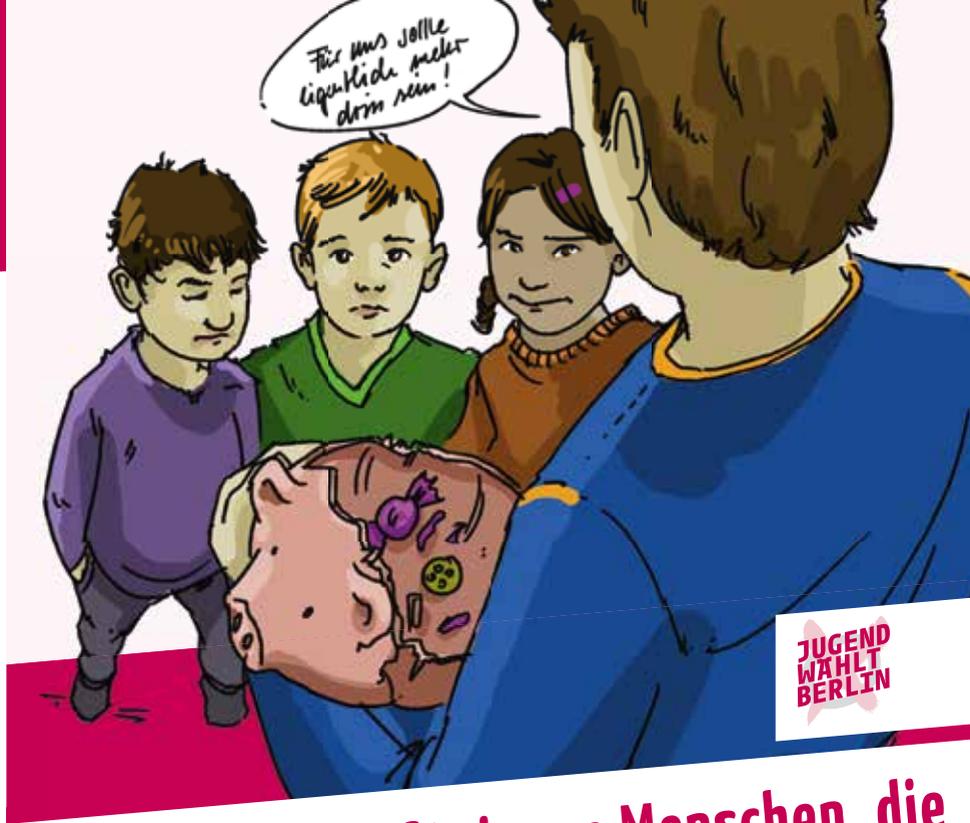
Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt es zum Mediennutzungsverhalten junger Menschen? Was ist kommunikationstechnisch gerade angesagt? Zu solchen Themen treffen sich haupt- und ehrenamtliche Referent_innen und Juleica-Verantwortliche, die in ihren Verbänden z.B. Juleica-Schulungen durchführen. Die NetzWERKSTATT gibt ihnen die Möglichkeit zum Austausch und um sich mit Vorträgen von Expert_innen und in Workshops weiterzubilden.



Juleica-Praxishandbuch: Diversitätsbewusstsein

Jugendleiter_innen finden im Handbuch zur Juleica-Ausbildung Inhalte und Übungen, die Kompetenzen für die alltägliche Praxis in der Arbeit mit Jugendlichen vermitteln. Darin gibt es auch ein Kapitel zur diversitätsbewussten und kultursensiblen Jugendverbandsarbeit. Denn Pluralität und vielfältige Lebenswelten sind ein zentraler Bestandteil demokratischer Gesellschaften und gehören zu den Basis- und Schlüsselkompetenz von Jugendleiter_innen.





Bessere Chancen für junge Menschen, die von Armut betroffen oder gefährdet sind!

Schulen und Angebote der Jugendarbeit müssen konsequent besser ausgestattet werden, um gerade jungen Menschen, die von Armut betroffen oder armutsgefährdet sind, bessere Chancen zu gewähren.

In keinem Bundesland leben so viele Kinder von Hartz IV wie in Berlin, jedes dritte Kind unter 15 Jahren erhält diese Sozialleistung. Bei Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren ist es jeder fünfte, auch hier ist die Quote die höchste in ganz Deutschland. Verbunden mit Einkommensarmut sind oft schlechte Wohnverhältnisse und weniger Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Zudem gibt es eindeutige Bezüge zwischen Armut und Bildungsdefiziten. Dies alles führt oft auch dazu, dass arme Kinder und Jugendliche weniger

Möglichkeiten haben, ihre Interessen zu vertreten. Die Politik muss sich vor allem dieser Kinder und Jugendlichen annehmen. Bildungserfolg, Selbstverwirklichung und gesellschaftliche Teilhabe dürfen nicht weiter vom Einkommen der Eltern abhängen. Hier soll eigentlich das Bildungs- und Teilhabepaket ansetzen. Der Zuschuss reicht in der Höhe aber vorne und hinten nicht aus, um zum Beispiel Mitglied im Sportverein zu werden und an einer Ferienfreizeit teilzunehmen. Die komplizierte Beantragung ist eine Zumutung. Stattdessen muss die Politik eine nachhaltige, politikfeldübergreifende Strategie entwickeln.

BESSERE LEBENSBEDINGUNGEN

■ Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit

Film- und Diskussionsreihe «Sozialer Wohnraum»

Verdrängung, Wuchermieten, Zwangsumzüge – oder als junger Mensch ohne reiche Eltern erst gar keine eigene Wohnung finden: Um zu erfahren, welche Ursachen zu Grunde liegen und welche gemeinsamen Wege es gibt, eine soziale Stadt für alle zu schaffen hat das Landesjugendwerk der AWO Berlin eine Film- und Diskussionsreihe zum sozialen Streitthema „Wohnen“ ins Leben gerufen.

www.landesjugendwerk-berlin.de



Kindererlebnis-Camps

Raus aus der Stadt und rein ins Abenteuer: Unter diesem Motto finden seit nun mehr als sechs Jahren die Kindererlebnis-Camps der Jungen Humanist_innen Berlin für Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren statt. Das Besondere an den Erlebniscamps: Kinder, die aus einkommensschwachen Familien kommen oder Geld nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, können kostenlos an den Fahrten teilnehmen.

www.juhu-berlin.de



Freizeit-Paten ermöglichen unbeschwerte Ferien

Oft können sich sozial benachteiligte Familien keinen Urlaub leisten. Mit dem Projekt „Freizeit-Pate“ steuert das CVJM-Ostwerk seit vier Jahren dagegen: Spender_innen können Paten werden und Kindern und Jugendlichen erholsame Ferien mit unbeschwerten Momenten ermöglichen. Die jungen Menschen können somit ihren oft anstrengenden Alltag eine Woche hinter sich lassen.

www.cvjm-ostwerk.de



FREIRÄUME

Selbst gestaltete Freiräume durch Jugendverbände fördern!

Freiräume für junge Menschen müssen erhalten und erweitert werden. Jugendverbände sind Räume, die von Kindern und Jugendlichen selbst gestaltet werden. Diese Rolle von Jugendverbänden muss anerkannt, unterstützt und gefördert werden.

Kinder und Jugendliche brauchen Lebensräume außerhalb von Elternhaus und Familie, frei von den formalen Bildungsanforderungen in Schule und Ausbildung. Sie brauchen Räume, die sie selbstbestimmt nutzen, gestalten und eigenverantwortlich organisieren können und in denen sie sich und ihre Persönlichkeit frei entfalten können. Durch die Anforderungen formaler Bildung und Ausbildung sind diese Freiräume bedroht. Nicht nur formale Qualifikationen und Abschlüsse werden von jungen Menschen erwartet; sie müssen zusätzliche Fähigkeiten und Erfahrungen sammeln und nachweisen, um ihre beruflichen Ziele auf dem Arbeitsmarkt zu erreichen. Politik und Gesellschaft müssen Jugendliche darin unterstützen, ihre lebenswichtigen Freiräume gegen diese Verwertungslogik zu erstreiten und zu behaupten. Angebote der Jugendarbeit sind dafür eine notwendige Voraussetzung. Für eine große Zahl von Jugendlichen sind die Jugendverbände der gesellschaftliche Ort, wo sie ihre Freiräume realisieren und gestalten.

■ Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit

Schule im Wald®



Das Patenförsterprojekt „Schule im Wald®“ der Schreiberjugend Berlin bereichert seit nunmehr über fünf Jahren als Angebot

an Vor- und Grundschulkindern die Bildungslandschaft im Lokalen Bildungsverbund Reuterkiez. Etwa einmal im Monat finden die Waldtage statt, die für die Kinder eine wertvolle Bereicherung des Kita- und Schulalltags sind. Meist können sie den nächsten Waldtag kaum abwarten.

www.schreiberjugend.berlin

Kinderrepublik Sylt



Auf einem Zeltplatz mitten in den Dünen auf der Nordseeinsel Sylt rufen jedes Jahr Kinder eine eigene Republik aus – die Kinderrepublik. Die teilnehmenden Kinder bringen sich und ihre Vorstellungen bei der Planung des Ferienprogrammes ein und setzen dieses anschließend gemeinsam um. Hier gibt es außerdem viel Freiraum für kreative und aktive Freizeitgestaltung: Sport am Strand und im Meer, Wanderungen ins Wattenmeer, Grillabende und vieles mehr.

www.landesjugendwerk-berlin.de

Kinder im Garten



Natur erleben – lernen – Welt verändern: Im Garten der Schreiberjugend Berlin können Kinder im Freien toben, sich im

Spielhaus verstecken, im Sand oder Matsch buddeln, Gartendekoration basteln, Kickern und die Natur erkunden. Dazu lädt der Freiraum im Grünen junge Städter_innen abseits vom Trubel der Großstadt in den Kleingärtnerverein Kolonie Marienfelder Weg ein.

www.schreiberjugendmarienfelderweg.wordpress.com

MOBILITÄT

Verkehrspolitik an jungen Menschen ausrichten!

Berlin muss seine Verkehrspolitik an den Bedürfnissen von jungen Menschen ausrichten. Ein ÖPNV-Ehrenamtsticket für Juleica-Inhaber_innen fördert zudem ehrenamtliches Engagement.

Junge Menschen sind auf einen funktionierenden Öffentlichen Personennahverkehr angewiesen. Gerade Kinder und Jugendliche brauchen sichere Fuß- und Radwege. Gute Radwegnetze und ein besser ausgebauter und für junge Menschen bezahlbarer Öffentlicher Personennahverkehr sind Grundlage für die notwendige Mobilität junger Menschen. Auch junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst leisten, brauchen günstigere Tickets: Die Freiwilligen haben bislang nur Zugang zum Auszubildenden-Ticket für 57 Euro. Bei ihrem Taschengeld von rund 300 Euro wäre das Berlin-Ticket für 37 Euro aber angebrachter. Denn FSJler_innen und Bufdis haben weniger finanzielle Mittel zur Verfügung als Auszubildende.

■ Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit

Ticketteilen!



Ticketteilen ist eine Buttonkampagne, unterstützt von der NaturFreundejugend Berlin. Sie verbindet politische

Forderungen mit solidarischer Praxis: Immer mehr Menschen sind aufgrund ihrer sozialen Situation und nicht vorhandener Mobilität vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Aber man kann diese Menschen solidarisch im Alltag unterstützen – zum Beispiel indem man sein Umweltticket mit anderen teilt. Erkennungszeichen am Gleis: Der Ticketteilen-Button.

www.naturfreundejugend-berlin.de

mitRADgelegenheit



Eine mitRADgelegenheit ist die Gelegenheit gemeinsam Rad zu fahren. Die Idee der BUNDjugend Berlin: Das gemeinsame Fahren

sendet politische Signale. Durch mitRADgelegenheiten werden Radfahrer_innen nicht nur für den Straßenverkehr sichtbar, sondern auch für die Politik. So kann man der Berliner Verkehrspolitik zeigen, dass es viele Radler_innen in der Stadt gibt und dass die Straßen fahrradfreundlicher werden müssen.

www.berlin.bundjugend.de



Politiker_innen: Versteht die Sprache der Jugendlichen!

Entscheidungsträger_innen müssen sich bemühen, die Sprache der Jugendlichen zu verstehen anstatt Jugendlichen Angebote in ihrer Sprache zu machen. Jugendverbände als Zusammenschluss und Interessenvertretung junger Menschen können bei der „Übersetzung“ eine wichtige Rolle übernehmen.

Partizipation erschöpft sich nicht in öffentlichkeitswirksamen Jugendforen und -portalen. Politische Entscheidungsträger_innen und die Verwaltung müssen junge Menschen ernsthaft in politische Prozesse einbeziehen und an Entscheidungen beteiligen. Voraussetzung dafür ist ein Perspektivwechsel: In der Vergangenheit ging es zu oft darum, dass politische Akteure (gut gemeinte) Partizipationsinstrumente entwickelt haben, die dann Jugendlichen zur Verfügung gestellt

wurden. Sehr oft wurde dabei die Erfahrung gemacht, dass sich nur wenige junge Menschen beteiligen, weil diese Instrumente nur selten an den konkreten Lebensumständen junger Menschen angesetzt haben. Eine Förderung von Partizipation junger Menschen muss stärker an den konkreten Lebensumständen junger Menschen ansetzen. Dabei geht es darum, aufmerksam wahrzunehmen, wie sich junge Menschen äußern, was sie tun, wie und wo sie sich für ihre Interessen einsetzen. Oft tun junge Menschen dies auf eine Art und Weise, die nicht der Kommunikation von Politiker_innen und Verwaltungsmitarbeiter_innen entspricht.

BERÜCKSICHTIGUNG

■ Beispiele aus der Jugendverbandsarbeit



U-28 Jugendbrille für Politiker_innen

Mit „U28 – Die Zukunft lacht“ möchte der Bund der Deutschen Katholischen Jugend Politiker_innen überzeugen, ihre politischen Entscheidungen aus der Perspektive der Unter-28-jährigen, aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen, zu betrachten. Politiker_innen sollen sich bewusst Gedanken machen, welche Auswirkungen ihre Entscheidungen aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen haben, denn junge Menschen werden zu häufig nicht mitgedacht.

www.bdkj.de/themen/u28

KIDS COURAGE!



Kids Courage! Projekttag, die Kinder stark machen

Mitbestimmung setzt Kenntnisse über Rechte voraus: Das Projekt Kids Courage von SJD Die Falken Berlin macht Kinder stark für ihre Rechte, sensibilisiert sie, sich für Fremdes und Unbekanntes zu öffnen und bestärkt sie darin, ihre Meinung selbstbewusst und mutig zu äußern. Mit Hilfe von Projekttagen schafft es Kids-Courage, Schüler_innen gegen Intoleranz, Gewalt, Diskriminierung, Rechtsextremismus und Ungerechtigkeit und für Demokratie, Toleranz und Solidarität stark zu machen.

www.falken-berlin.de



Bezirksverordnetenversammlung mit Kindern und Jugendlichen

Mit Kindern aus der 5. und 6. Klasse bereitet die verdi Jugendbildungsstätte jedes Jahr eine Bezirksverordnetenversammlung vor, in der Kinder ihre Themen den Bezirksverordneten vorstellen und mitteilen. Die Versammlung wird mit tatsächlichen Politiker_innen der Bezirke durchgeführt. Zuvor lernen die Kinder in 2-tägigen Demokratie-Workshops, wie so eine Sitzung abläuft. Die Bezirksverordnetenversammlungen sind die kommunalen Parlamente der Bezirke in Berlin.

www.verdi-bildungsstaette.de



Senkt das Wahlalter auf 16 Jahre!

Das Wahlalter muss auf Landesebene auf 16 Jahre abgesenkt werden!

Sie dürfen Polizist_innen werden, in Parteien eintreten, arbeiten, heiraten und ein Testament verfassen, sind straf- und religionsmündig. Nur das Landesparlament wählen dürfen 16 und 17-jährige Jugendliche in Berlin nicht. Der verfassungsmäßige Grundsatz, dass in „allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl“ gewählt wird, ist unaufgebbar. Jugendliche sind von vielen politischen Entscheidungen massiv betroffen, sei es ganz direkt bei schul- oder jugendpolitischen oder indirekt bei umwelt- oder haushaltspolitischen Fragen. Sie müssen darum auch die Möglichkeit haben, diese Entscheidungen mit beeinflussen

zu können. Dürfen junge Menschen wählen, erhalten ihre Interessen mehr Gewicht in der Politik. Gleichzeitig übernehmen die Jugendlichen Verantwortung. Die aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung zeigt außerdem, dass eine Absenkung des Wahlalters langfristig einen positiven Effekt auf die Wahlbeteiligung der Bevölkerung insgesamt hat.



■ Initiativen aus der Jugend(verbands)arbeit

Diskussion Wahlalter 16

Warum müssen Jugendliche ab 16 wählen dürfen? In einer offenen Fishbowl-Diskussion im Rahmen der Mitgliederversammlung 2016 des Landesjugendring Berlin diskutierten Vertreter_innen der 33 Jugendverbände im Landesjugendring mit Berliner Politiker_innen von SPD, CDU, Bündnis90/Die Grünen, Die Linke und der Piratenpartei zu diesem Thema und machten sich für die Absenkung des Wahlalters stark.



Online-Petition Wahlalter 16

In einer Online-Petition sammelt das „Netzwerk Wahlalter 16 für Berlin“ Unterschriften für eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre. Dem Netzwerk gehören Organisationen der Kinder- und Jugendpolitik sowie Abgeordnete von Bündnis 90/ Die Grünen, Die Linke und der Piratenpartei an. Unterstützer_innen können die Petition unterschreiben auf

www.sho.rtlink.de/wahlalter16.



U18 Kinder- und Jugendwahl

Am 9. September 2016, neun Tage vor der Abgeordnetenhauswahl, findet die U18-Jugendwahl berlinweit für alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren statt. Jugendverbände, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie andere Träger und Schulen richten an diesem Tag Wahllokale ein, in denen die jungen Menschen ihre Stimme abgeben können. Im Vorlauf gibt es zahlreiche Aktionen, die zur politischen Bildung beitragen.

www.u18.org/berlin2016

INTERVIEW

„Die Berliner Politik braucht einen Blick auf Kinder und Jugendliche über Ressortgrenzen hinaus“

Interview mit Tilmann Weickmann, Geschäftsführer des Landesjugendring Berlin, über eine nachhaltige Kinder- und Jugendpolitik in einem wachsenden Berlin.

Berlin wächst seit Jahren – und ist besonders unter jungen Menschen beliebt. Was bedeutet das für die Jugend- und Jugendverbandsarbeit?

Wenn die Zahl der Kinder und Jugendlichen steigt, sind zunächst auch mehr Angebote der Jugend- und Jugendverbandsarbeit notwendig. Dabei müssen aber zwei Dinge in den Blick genommen werden: Im Rahmen der sozialräumlichen Orientierung der Jugendarbeit muss geschaut werden, wo die Zahl der jungen Menschen vor allem zunimmt, dort müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Und zum anderen ist es wichtig, Angebote zu machen, die an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ansetzen und die sie dabei unterstützen, selbst aktiv zu werden. Dabei müssen sowohl die neu nach Berlin kommenden jungen Menschen im Blick sein als auch die, die schon lange hier leben.

Wodurch wird Berlin zu einer besseren Stadt für Kinder und Jugendliche?

Ganz klar: Die Stadt wird dann eine bessere Stadt für Kinder und Jugendliche, wenn sie mehr mitbestimmen dürfen und ihre Interessen und Bedürfnisse von Politik und Verwaltung ernst genommen werden. Dazu müssen Politik und Verwaltung besser verstehen lernen, was junge Menschen sagen. Sie äußern sich nämlich oft nicht so, wie sich Erwachsene das vorstellen. Wenn die so aussehen, dass Erwachsene die Formen und Methoden vorgeben, darf man sich nicht wundern, wenn man damit nur wenige Jugendliche erreicht. Erwachsene Entscheidungsträger_innen müssten viel öfter dahin gehen, wo Jugendliche sind und ihnen einfach zuhören. Und zwar zu den Themen, die Jugendliche vorgeben und nicht zu Fragen, die die Erwachsenen mitbringen. Gerade Jugendverbände als Selbstorganisationen von Jugendlichen können hier so etwas wie eine Übersetzungsfunktion wahrnehmen.

Wie sieht eine nachhaltige Politik für Kinder und Jugendliche in Berlin aus?

Eine nachhaltige Jugendpolitik stärkt die Strukturen und entwirft nicht ein Sonderprogramm nach dem anderen. Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit sind seit Jahren absolut unterfinanziert. Das betrifft sowohl die Förderung durch die Bezirke als auch durch das Land. Es ist unbedingt notwendig, dass die Strukturen, die Partizipation, Bildung und Engagement junger Menschen fördern, auskömmlich finanziert werden. Seit mehr als 10 Jahren ist die Förderung von freien Trägern in diesem Bereich nicht oder nur so gering erhöht worden, dass nicht einmal Tarifsteigerungen komplett ausgeglichen werden konnten – von der Entwicklung des allgemeinen Preisindex mal völlig abgesehen. Das führt dazu, dass einzelne Angebote der Jugend- und Jugendverbandsarbeit reduziert werden mussten oder qualitativ nicht weiterentwickelt werden konnten.



Tilmann Weickmann

Geschäftsführer
Landesjugendring Berlin
weickmann@ljrberlin.de
030 818 861-03

DER LANDESJUGENDRING BERLIN

Der Landesjugendring Berlin ist der Zusammenschluss der Jugendverbände im Land Berlin. Er setzt sich ein für die Verwirklichung des Rechts Jugendlicher auf gesellschaftliche Teilhabe in der demokratischen Gesellschaft. Gesellschaftliche Teilhabe beruht auf Mitbestimmung, Selbstorganisation und ehrenamtlichem Engagement. Die Arbeit des Landesjugendrings orientiert sich an diesen Prinzipien.

Mitbestimmung steht für das Recht von Kindern und Jugendlichen, in allen sie betreffenden und sie interessierenden Fragen mitzugestalten. Mitbestimmung ist Ausdruck des Bürgerstatus von Kindern und Jugendlichen. Sie nimmt Kinder und Jugendliche als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft ernst und reduziert sie nicht auf „unfertige Objekte“, die in die Gesellschaft „integriert“ werden müssen.

Selbstorganisation ist das zentrale Strukturmerkmal der Jugendverbandsarbeit. Kinder und Jugendliche schließen sich in Jugendverbänden zusammen und gestalten diese. In Jugendverbänden und -ringen bringen sie Anliegen junger Menschen zum Ausdruck und vertreten ihre Interessen.

Die Mitbestimmung und Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen mündet vielfach in der Übernahme von Verantwortung beziehungsweise in ehrenamtlichem Engagement. In Jugendverbänden verbinden junge Menschen ehrenamtliches Engagement mit der Vertretung ihrer Interessen. Engagement und Interessenvertretung sind konstitutiv für unsere Gesellschaft, sie begründen Zusammenhalt und gestalten Gesellschaft.



33

Jugendverbände sind Mitglied im Landesjugendring Berlin

50.741

Ehrenamtliche engagieren sich in den Jugendverbänden*

841

Seminare, Kurse, internationale Begegnungen oder Ferienangebote gab es in den Jugendverbänden*

Der Landesjugendring Berlin und seine Mitglieder stehen ein für:

- eine nachhaltige Kinder- und Jugendpolitik;
- Mitbestimmung und Partizipation von jungen Menschen in allen gesellschaftlichen, politischen und sozialen Bereichen;
- selbstbestimmte und selbstorganisierte Jugendarbeit innerhalb demokratischer Strukturen;
- die Förderung und Anerkennung ehrenamtlichen Engagements;
- Parteilichkeit und Wertorientierung.



Landesjugendring Berlin e.V.

Obentrautstr. 57

10963 Berlin

T: 030.81 8861 00

info@ljrberlin.de

www.ljrberlin.de

 [landesjugendring.berlin](https://www.facebook.com/landesjugendring.berlin)



www.jugend-waehl-berlin.de